

context

Das Magazin für Bildung und Beruf

Übergang

Von der Lehre in den Beruf

Detailhandel

Personal ist gestresst

Bewerbung

Der digitalen Präsenz auf der Spur



Die Wortstilistin

Als Personalverantwortliche trifft **Andrea Kern**, 35, in den Bewerbungsschreiben auf die immer gleichen Formulierungen. In selbstständiger Tätigkeit als Kurs- und Seminarleiterin sowie in Einzelberatungen vermittelt sie, dass es auch anders geht. Text Therese Jäggi / Foto Hannes Thalmann

Im Frühling dieses Jahres wollten wir ein Treffen vereinbaren. Wir zogen den einen oder anderen Termin in Erwägung, und als wir uns schon fast einig waren, erwähnte Andrea Kern wie nebenbei, dass sie hochschwanger sei. Deshalb kamen wir zum Schluss, dass es besser sei, den Termin in den Spätsommer zu verschieben.

Heute empfängt sie uns in ihrer Wohnung in Wil, auf dem Arm ihre kleine Tochter. Ronja ist am 10. April zur Welt gekommen. Seither hat sich vieles verändert. Manches aber ist auch gleich geblieben, zum Beispiel die berufliche Tätigkeit. Dabei stehen Personalarbeit, Bewerbung, Text, Wort und Stil im Zentrum. Andrea Kern ist in einem Teilzeitverhältnis als Leiterin Personaldienst beim Seniorenzentrum Uzwil fest angestellt und ausserdem freiberuflich tätig.

Im Seniorenzentrum Uzwil betreut sie mit zwei Mitarbeiterinnen den Personaldienst für die rund 250 Mitarbeitenden des Alters- und Pflegeheims. Neben der Führung des kleinen Teams leitet sie Personalprojekte, ist für die Redaktion der Mitarbeiterzeitschrift zuständig und ist Ansprechperson für die Team- und Stationsleitungen in personellen Belangen.

Vor eineinhalb Jahren fasste sie den Entschluss, sich neben ihrer Anstellung in Uzwil teilweise selbstständig zu machen. Seither bietet sie unter dem Firmennamen «Wort & Stil» Beratungen zu Fragen rund um das Bewerbungsdossier an. Auf diese Idee gebracht haben sie ihre langjährigen Erfahrungen in der Stellenvermittlung und im Personalbereich. Dabei hat sie immer wieder festgestellt, dass die Bewerbungsbriefe mit den immer gleichen Formulierungen und Textbausteinen daherkommen. Individuelle oder originelle Sätze haben Seltenheitswert.

«Viele Leute sind offenbar der Meinung, dass all die standardisierten Sätze wie beispielsweise «Mit Interesse habe ich Ihre Stellenausschreibung gelesen» einfach zu einem Bewerbungsschreiben gehören.» So ist es aber nicht. «Dieser Satz erwähnt etwas, das sich von selbst versteht und ist somit nichts als eine Floskel.»

Anstelle von solchen Worthülsen aber ist Kreativität gefragt. Dazu will Andrea Kern ermutigen und Anregungen geben.

Optimierung des Dossiers

«In der Einzelberatung legen mir die Klienten ihr Dossier vor und wollen wissen, wie dieses auf einen Profi wirkt.» Und dann geht es um die Frage, was man besser machen könnte. Die Klienten kommen aus den unterschiedlichsten Gründen zu ihr. Einige sind schon länger

wort «Kreative Bewerbungen» nahelegt? Klar, damit könne man auch auffallen, aber vielmehr riskiere man mit einer solchen Aktion, komplett daneben zu liegen, sagt Andrea Kern. «Ich empfehle, Kreativität stilvoll und lieber zurückhaltend einzusetzen.» Neben formalen Aspekten geht es dabei wesentlich auch um den Inhalt. «Ein Schreiben, welches man jeder Bewerbung beilegen kann, taugt nicht viel.» Entscheidend ist ihrer Meinung nach, dass man möglichst viel über den potenziellen neuen Arbeitgeber in Erfahrung bringt und sich im Text darauf bezieht.

Neben dem detaillierten Eingehen auf den anvisierten Arbeitgeber ist es laut der Bewerbungsfachfrau genauso wichtig, diejenigen Erfahrungen und Qualitäten hervorzuheben, welche für die entspre-

«Ob die Bewerber und Bewerberinnen bezüglich der Lohnfrage eine realistische Einschätzung haben, ist für den potenziellen Arbeitgeber aufschlussreich.»

erwerbslos und möchten herausfinden, ob es an ihrem Dossier liegt, dass es mit der neuen Stelle nicht klappt. Andere schauen sich gelegentlich nach einem neuen Job um, obwohl sie noch in einem Beschäftigungsverhältnis sind und wollen ihre Unterlagen auf den neusten Stand bringen. Andere wiederum haben eine Weiterbildung abgeschlossen und beabsichtigen, in eine andere Branche zu wechseln. «Ich gestalte die Beratung sehr individuell. Das Dossier liefert dafür die Grundlage.»

Eine Bewerbung soll kreativ sein. Doch was ist kreativ? Etwa eine Bewerbung auf einem Pizzakarton (mit Inhalt), wie ein Treffer in Google unter dem Stich-

chende Stelle von Vorteil sind. Es ist im Brief also auch der Abschnitt mit den Angaben über die eigene Person jedes Mal neu zu formulieren. Grundsätzlich soll im Brief nicht wiederholt werden, was bereits im Lebenslauf steht. «Als Personalerin schaut man sich in der Regel zuerst den Lebenslauf an und geht dann zum Bewerbungsschreiben.» Dieses sollte eine Ergänzung beziehungsweise Erweiterung des Lebenslaufs sein.

Aufschlussreiche Lohnfrage

Die Auseinandersetzung mit dem Empfänger eines Bewerbungsdossiers lohnt sich laut Andrea Kern gerade auch im Hinblick auf das Vorstellungsgespräch.

Auch darin hat sie langjährige Erfahrung. Vor ihrer aktuellen Stelle war sie Personalberaterin für Feststellen im kaufmännischen Bereich bei Manpower in St. Gallen. Ihre Aufgabe bestand darin, im Auftrag ihrer Kunden eine Vorselektion vorzunehmen. «Dort habe ich alles erlebt.» Sie erinnert sich etwa daran, wie einmal eine Bewerberin während eines Vorstellungsgesprächs ein Gipfeli aus der

und schicken es zum letztmöglichen Termin ab.» Allein dieses Vorgehen sage bereits einiges über den Stellensuchenden oder die Stellensuchende aus.

Gesuchte Fachkräfte

Wesentlich weniger Bewerbungen als für den Wohndienst landen auf ihrem Schreibtisch, wenn eine Fachfrau beziehungsweise ein Fachmann Pflege gesucht

«Das Alter ist nicht ausschlaggebend. Wichtig ist, dass eine Person passt und die gewünschte Erfahrung mitbringt.»

Tasche nahm und dieses mit der grössten Selbstverständlichkeit verzehrte. Ein anderes Mal sei eine Bewerberin in Töffbekleidung und mit dem Helm unter dem Arm erschienen. Abgesehen von derart fundamentalen Missgriffen in Stilfragen sei ihr immer auch wieder aufgefallen, wie wenig Ahnung die Bewerber vom Unternehmen hatten, von dem sie sich doch anstellen lassen wollten.

Gute Vorbereitung

Ihre Erfahrungen aus dieser Zeit gibt sie gerne weiter. Klienten können ein anstehendes Vorstellungsgespräch eins zu eins mit ihr üben und sich gezielt auf mögliche Fragen – auch unangenehme – vorbereiten. Ein wichtiger Bestandteil ist dabei die Lohnverhandlung. Bei Manpower stellte sie fest, wie unterschiedlich Frauen und Männer darauf reagierten. «Im Unterschied zu Frauen haben Männer meistens klarere Lohnvorstellungen und trauen sich auch, diese vorzubringen.» Eine gute Vorbereitung hilft ihrer Meinung nach generell, der Lohnfrage professionell zu begegnen. «Ob die Bewerber und Bewerberinnen diesbezüglich eine realistische Einschätzung haben, ist für den potenziellen Arbeitgeber aufschlussreich.»

Ein weiterer Punkt, dem ihrer Meinung nach oft zu wenig Beachtung geschenkt wird, ist der Zeitplan. Wenn im Seniorenzentrum Uzwil beispielsweise eine Stelle im Wohndienst frei wird, treffen bei Andrea Kern rund 60 Bewerbungen ein. Sobald sie die ersten Dossiers erhält, schaut sie diese an und lädt allenfalls auch schon die eine oder andere Bewerberin zu einem Gespräch ein. Sie empfiehlt, sich immer möglichst zu Beginn einer vorgegebenen Frist zu bewerben. «Manche Bewerber schieben das Zusammenstellen eines Dossiers vor sich her

wird. Hier macht sich der Fachkräftemangel bemerkbar. Welche Rolle spielt für sie das Alter einer Bewerberin? «Das Alter ist nicht ausschlaggebend. Wichtig ist, dass eine Person passt und die gewünschte Erfahrung mitbringt.»

Gut kommen Initiativbewerbungen bei ihr an, immer vorausgesetzt, dass ein echtes Interesse spürbar ist. Solche Bewerbungen legt sie zurück und nimmt sie zu gegebener Zeit wieder hervor. «Wenn es auf diesem Weg zu einer Stellenbesetzung kommt, kann sich eine Firma viel Aufwand ersparen.» Am Bildungszentrum Wirtschaft Weinfelden gibt sie denn auch einen Kurs zum Thema «Initiativbewerbung». Dass auch andere Personalverantwortliche auf Initiativbewerbungen setzen, hat sie kürzlich erfahren, als bei ihr selber eine Anfrage aus einer früheren Initiativbewerbung eintraf. Ein Stellenwechsel ist momentan kein Thema für sie. «Ich bin sehr glücklich an meinem Arbeitsplatz.»

Bisher hat Kern nicht viel unternommen, um ihre Dienstleistungen bekannt zu machen. Sie vertraut der Mund-zu-Mund-Propaganda. Ausser Einzelberatungen gibt sie Bewerbungsseminare an den Volkshochschulen von Rorschach und Wil. Ab und zu referiert sie an Sekundarschulen zum Thema «Lehrstellensuche». Daran findet sie interessant, dass Schülerinnen und Schüler bezüglich des Vorgehens wie auch des Bewerbungsbriefts völlig offen sind und immer auch unkonventionelle Ideen einbringen.

Seit der Geburt ihrer Tochter hat Andrea Kern ihr Arbeitspensum in Uzwil von 80 auf 40 Prozent reduziert. An einem dieser beiden Tage nimmt sie die Tochter mit und bringt sie in eine Krippe in unmittelbarer Nähe ihres Arbeitsplatzes. Am zweiten Tag übernehmen die Schwie-

gereltern die kleine Ronja. «Ohne die Unterstützung meines Umfelds wäre ein Weiterführen der Teilselbstständigkeit nicht möglich gewesen», sagt Andrea Kern.

Oft in der Natur

An den Wänden in ihrer Wohnung hängen grossformatige Fotos von Ausflügen ins Hochgebirge. «Mein Mann und ich sind in der Freizeit oft in der Natur unterwegs.» Dazu gehören auch Kletter- und Skitouren. Letztes Jahr lief sie ihren ersten Marathon, den Swissalpine in Davos. Momentan wäre ein so langer Lauf undenkbar. «Nach der Schwangerschaft muss ich erst wieder richtig fit werden.»

Mitte der 90er-Jahre hat Andrea Kern eine kaufmännische Lehre mit Berufsmatura auf der Gemeindeverwaltung von Mörschwil absolviert. Ursprünglich hätte sie lieber eine Ausbildung als Lehrerin gemacht, aber die Berufsberaterin riet ihr davon ab. Doch der Wunsch zu unterrichten, ist geblieben. Nach Abschluss der Lehre bewarb sie sich mit einer Initiativbewerbung bei der Klubschule Migros in St.Gallen und erhielt prompt eine Stelle als Kursleiterin. «Eigentlich war das ein Wunder, denn ich hatte überhaupt keine Erfahrung im Unterrichten», sagt sie. Aber sie wusste nach wie vor ganz genau, dass sie Lehrerin sein wollte. In den darauf folgenden Jahren unterrichtete sie an der Handelsschule IKA (Information, Kommunikation, Administration), Moderne Korrespondenz, Deutsch und Bewerbung und erwarb berufsbegleitend den Eidgenössischen Fachausweis als Ausbilderin.

Heute steht Andrea Kern wiederum kurz vor dem Abschluss einer Weiterbildung, und zwar als HR-Fachfrau mit Eidgenössischem Fachausweis. Ein Jahr lang hat sie sich darauf vorbereitet, wenn auch unter aussergewöhnlichen Bedingungen. «Zwischendurch habe ich ja noch die kleine Ronja zur Welt gebracht.»

Therese Jäggi ist Context-Redaktorin. therese.jaeggi@kvschweiz.ch

Hannes Thalman ist Fotograf in Lustmühle AR. mail@hannes-thalman.ch